

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder !

Dieses Mitteilungsblatt handelt nur von einer einzigen Angelegenheit, nämlich der Sendung, der es beigelegt ist. Zur Dokumentation ist das vollständige Protokoll der Jahreshauptversammlung in Lüneburg am 24.10.1987 angehängt, auf der diese Angelegenheit ausführlich erörtert wurde. Alle weiteren Nachrichten wird das nächste Mitteilungsblatt enthalten, das Sie in etwa vier Wochen mit den restlichen Veröffentlichungen des Jahres 1987 erhalten werden. Zum besseren Verständnis lesen Sie bitte zunächst das Protokoll zu Punkt 6 der Tagesordnung.

Der Nachdruck der nur in sieben öffentlichen Bibliotheken des Bundesgebietes vorhandenen alten Zeitschrift des Vereins ist ein seit jeher verfolgtes Vorhaben des Vorstands. Alle diesbezüglichen Bemühungen scheiterten bislang an der Kostenfrage. Der Verein hat deshalb im Jahre 1972 in der - inzwischen vergriffenen - Sonderschrift 21 wenigstens die Inhaltsverzeichnisse und Register der insgesamt 17 Jahrgänge von 1927 bis 1943 nachgedruckt, ein nur notdürftiger Befehl.

Kurz vor der letzten Jahreshauptversammlung zeichnete sich erstmals eine konkrete Möglichkeit für den Nachdruck ab. Die Einzelheiten waren noch unklar, klar war jedoch, daß der Nachdruck ohne eine - aus zusätzlichen Zahlungen der Mitglieder - zu finanzierende Sonderleistung des Vereins nicht zu bekommen war. Die Mitgliederversammlung hat das, wie aus dem Protokoll ersichtlich, gutgeheißen, und zwar selbst für den Fall, daß vorerst nur 10 der 17 Jahrgänge nachgedruckt werden könnten.

Der Vorstand hat deshalb seine Bemühungen fortgesetzt. Dank eines günstigeren Angebots und dank des Entgegenkommens der zuständigen Abteilung des Bundesministeriums des Inneren in Fragen des Verfahrens ergab sich Anfang Dezember die, wie ich meine, einmalige Gelegenheit, den Nachdruck in einem Zuge und für alle Mitglieder zu verwirklichen.

Das Entgegenkommen bestand in dem Verzicht auf das Subskriptionsverfahren, aus dessen Aufkommen ein Teil der Zuwendung zu erstatten gewesen wäre. Die damit verbundene Erhöhung des Eigenanteils erschien bei Umlage auf alle Mitglieder tragbar. Das ist auch sonst die bessere Lösung. Die zwangsläufig geringere Auflage in einem Subskriptionsverfahren hätte einen wesentlich höheren Preis zur Folge gehabt und vor allem das verfehlt, was nach der Absicht des Vorstandes und dem Sinn des der Zuwendung zugrundeliegenden § 96 BVFG mit diesem Nachdruck auch erreicht werden sollte, nämlich durch eine möglichst weite Verbreitung der "alten APG" der ost- und westpreußischen Familienforschung im Bundesgebiet ganz allgemein ein stärkeres (und der Bedeutung des Vereins angemessenes) Gewicht zu verschaffen. Nicht zuletzt wurde dem Vorstand so ein erheblicher und wegen der Kürze der Zeit (Haushaltsrest) kaum zu erbringender Arbeitsaufwand erspart, dessen eingesparte Kosten unmittelbar dem Nachdruck zugutekommen. Ich habe deshalb den Nachdruck nach Zustimmung des Vorstandes sofort in Auftrag gegeben. Die Zuwendung wurde für eine Auflage von 1000 Exemplaren gewährt.

Die Sendung muß mithin aus Gründen des Systems an alle Mitglieder gehen. Mitglieder, die sich trotz der Erörterungen unter TOP 6 des Protokolls durch dieses aufgezwungene Geschenk überrumpelt fühlen, mögen folgendes bedenken:

Die Zeitschrift hatte ein anerkannt hohes Niveau; sie hat die Familienforschung auch nach 1933 ganz überwiegend streng wissenschaftlich als historische Hilfswissenschaft behandelt und sich von Zeiteinflüssen weitgehend freigehalten. Die meisten Beiträge sind heute noch aktuell, weil der überwiegende Teil der darin behandelten Quellen noch vorhanden ist. Sie sind von einer Vielfalt, gegen die unsere heutige "Neue Folge" oft blutarm erscheint (und es auch ist). Das kann auch gar nicht anders sein, weil der Verein damals aus und in dem Lande lebte, von dem die Quellen handeln. Die Berichte über die Vereinsabende, die so heute gar nicht

mehr möglich sind, entreißen nicht nur ein Stück heute weitgehend unbekannter Vereinsgeschichte der Vergessenheit, sondern dokumentieren auch eine Epoche allgemeiner altpreussischer Landesforschung. Die zahlreichen Rezensionen erschließen - freilich manchmal zeitbezogen - die damalige Literatur, die auch heute noch dem Familienforscher in vielen Fragen weiterhilft, mag sie heute in Teilen sonst auch anders bewertet werden. Soweit die Beiträge Quellen behandeln, die nicht mehr existieren oder unzugänglich sind, haben sie nunmehr selbst Quellenwert. Wer wirklich ernsthaft Familien- und Landesforschung in Ost- und Westpreußen betreiben will, kann ohne diese Zeitschrift eigentlich nicht auskommen.

Der Nachdruck ist vollständig. Er umfaßt fast 2200 Seiten; je vier Jahrgänge sind in einen Band zusammengebunden. Die Bildbeilagen sind aus Kostengründen nicht auf Kunstdruckpapier gedruckt worden; die einzige farbige Abbildung - das Wappen von der Oelsnitz - wird in Schwarz/Weiß wiedergegeben. Sie erhalten mithin vier Bände von je gut 500 Seiten, und zwar von einer Veröffentlichung, die im Antiquariatshandel überhaupt nicht mehr zu haben ist.

Die jedem Mitglied zugedachte Mindestzahlung für einen Band beträgt 5 DM. Das ist ein Betrag, der allenfalls eine Anerkennungs- oder Schutzgebühr ist. Auch der doppelte Betrag wäre als "subventionierter Preis" noch außerordentlich gering und selbst der vierfache Betrag bleibt noch unterhalb der Hälfte dessen, was sonst für die Schriften des Vereins gefordert wird. Die Sendung kann nur geschlossen abgenommen werden.

Die Kosten für den Sondersend (Porto, Verpackung, Entgelt) betragen - die Sendung wiegt über 2 kg - einschließlich der Kosten der Vorbereitung pro Sendung rund 10 DM; dieser Betrag ist um einige Groschen nach oben abgerundet. Wir haben die Zustellung durch das private Unternehmen "United Parcel Service" gewählt, weil dabei keine Zustellgebühren beim Empfänger entstehen und die Adressierung für uns wesentlich weniger arbeitsaufwendig ist. Dieser Betrag muß voll erstattet werden; anders geht es nicht.

Der Sonderbeitrag für jedes Mitglied beträgt danach insgesamt wenigstens 30 DM. Dieser Betrag ist so gering, daß ihn auch diejenigen zahlen können, die in der "zustimmenden Kenntnisnahme" der Mitgliederversammlung möglicherweise "keine ausreichende Rechtsgrundlage" für eine solche Umlage sehen, denn er bleibt angesichts des Gegenwerts unterhalb dessen, was eine solche Diskussion rechtfertigen könnte. Wer kann oder wem der Nachdruck und die Bemühungen des Vorstands mehr wert sind, gebe bitte mehr, um ein eventuelles Minderaufkommen auszugleichen. Jeder Überschuß wird nur für die unter TOP 6 diskutierten Vorhaben, in erster Linie also für den Nachdruck des "Goldbeck" verwandt.

Um all dies kontrollieren und der nächsten Mitgliederversammlung darüber gesondert Rechnung legen zu können, haben wir für die Abwicklung dieser Zahlungen ein besonderes Konto bei dem Postgiroamt Essen eingerichtet. Dieses wird von Frau Elisabeth Meier verwaltet, die auf Wunsch für diese Zahlungen auch besondere Spendenbescheinigungen ausstellt (eine Zahlkarte für dieses Konto ist beigelegt). Das Konto ist auf den Namen des Vereins eingerichtet und lautet:

Postgiroamt Essen Nr. 2888 03 - 430.

Bitte zahlen Sie Ihren Sonderbeitrag nur auf dieses Konto ein.

Bitte vermengen Sie diese Zahlung nicht mit der Beitragszahlung oder einer allgemeinen Spende für das Beitragsjahr 1988 - diese sind nach wie vor nur auf das Postgirokonto Hamburg 157580 - 206 einzuzahlen. Bitte kürzen Sie diese Zahlungen nicht wegen des Sonderbeitrages und leisten Sie alle Zahlungen möglichst bald, weil die Ungewißheit über den Eingang des Sonderbeitrages und das diesjährige allgemeine Spendenaufkommen sich außerordentlich hemmend auf die Planung der Veröffentlichungen dieses Jahres auswirken. Um die günstigen Bedingungen des Nachdrucks auszunutzen und Versandkosten zu sparen, ist dieser Sendung als erste Veröffentlichung des Jahres 1988 bereits der Buchstabe P aus der "Kartei Quassowski" beigegeben worden; die dadurch entstandene Finanzierungslücke habe ich vorerst mit einem privaten Überziehungskredit abgedeckt.

Wer den Nachdruck aus was für Gründen auch immer nicht haben will, mache sich bitte die geringe mühe, ihn unter Verrechnung seines Portos auf den nächsten Jahresbeitrag an den Unterzeichner zurückzuschicken, weil die geringe Restauflage sicher nicht ausreichen wird, um die Nachfrage später eintretender Mitglieder oder Dritter zu befriedigen; einen nochmaligen Nachdruck wird es mit Sicherheit nicht geben.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit diesem verspäteten Weihnachtsgeschenk !

Reinhold Heling